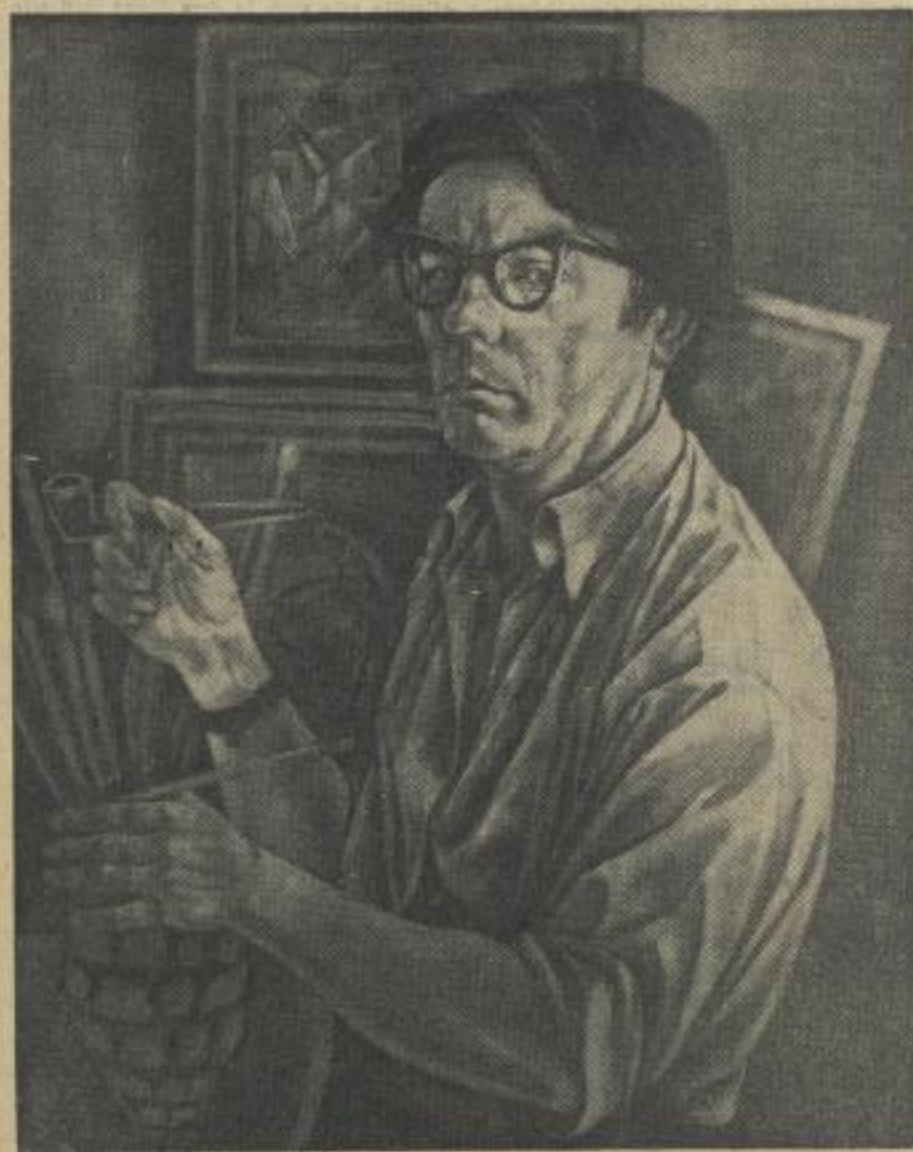


Ein wenig betretenes Terrain



Selbstbildnis

Von Dr. Hans Schulze

Dr. phil. habil. Hans Schulze ist Dozent an der Abteilung Kunst- und Musikpädagogik unserer Universität. Sein Selbstbildnis war neben anderen Arbeiten von Mitgliedern des Lehrkörpers der Abteilung auf der VI. Bezirksausstellung des VBKD, Leipzig, im vergangenen Jahr ausgestellt.

Der herben Auffassung der Gestalt und des Kopfes, die sich in Haltung und Mimik offenbart, entspricht völlig die Strenge der Formgebung. Zugunsten einer Klarheit der Zeichnung und Plastik wurde auf alle malerisch-weichen Effekte verzichtet. Die Gespanntheit des Blickes läßt die Konzentration im Prozeß der Auseinandersetzung mit dem eigenen Spiegelbild stärker fühlbar werden.

Auch dieses Werk beweist, daß die künstlerische Arbeit in der Konsequenz zu Erkenntnissen und Ergebnissen führt, die den Resultaten wissenschaftlichen Bemühens zur Seite gestellt werden können und müssen.

Dr. Karl Max Kober

„Wem dienst Du, Filmclub?“, fragte vor einiger Zeit in der UZ Rolf Rothe. Der Fragesteller ist dies in einer Kritik, die leider Sachlichkeit und Tatsachentreue vermissen ließ. Da seine Irrtümer für die Besucher unserer Filmabende klar zutage traten, konnten wir auf eine detaillierte Entgegnung verzichten. Doch möchten wir Rothes Kritik als Anlaß dazu nehmen, in der UZ einige Worte über unsere Arbeit zu sagen.

Es gibt weder in Leipzig noch sonstwo in der Republik schon recht umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet der Filmclubarbeit. Hier lag ein jahrelang vernachlässigtes Terrain der kulturell-ideologischen Arbeit und ästhetischen Bildung brach.

In den anderthalb Jahren unserer Tätigkeit haben wir die ersten tastenden Schritte auf diesem Terrain getan. Manches war Improvisation, manches im Stadium des Experimentierens.

Welche Überlegungen lagen unserer Arbeit zugrunde?

Eisenstein schrieb einmal über die Filmkunst: „Der Film ist die massenwirksamste und internationalste aller Künste. Seine Möglichkeit, auf Herz und Verstand... einzuwirken, sind so groß, daß sie sich mit keiner der verwandten Kunstformen vergleichen lassen.“ Dieser Tatsache steht jedoch entgegen, daß z. B. die ästhetische Bildung des Filmpublikums in der Vergangenheit nur in unzureichendem Maße berücksichtigt worden ist. Die Verwirklichung des Bitterfelder Weges für den Film ist ohne intensive Anstrengungen auf diesem Gebiet nicht möglich.

Der bekannte ungarische marxistische Filmtheoretiker Bela Balazs schrieb zwar die folgenden Bemerkungen schon vor Jahren, doch haben sie in ihrer Allgemeingültigkeit wenig an Aktualität eingebüßt: „Wenn einer überhaupt nichts von Literatur und Malerei versteht, dann sibt er nicht als gebildeter Mensch. Wenn er Beethoven und Michelangelo nicht kennt, wird die gute Gesellschaft die Nase rümpfen. Wenn er aber keine Ahnung von der Filmkunst hat... kann er noch als gebildeter Mensch gelten und auch den allerhöchsten diesbezüglichen Ansprüchen genügen...“

Wir sind der Auffassung, daß der Stand einer sozialistischen Nationalkultur von zwei Faktoren bestimmt wird: das reiche und vielfältige kulturelle Leben unserer Gegenwart und die aufgeschlossene echte Aneignung der Tradition. Zwischen diesen beiden Faktoren besteht eine enge kausale Wechselwirkung. Jeder kann und wird für diese Feststellungen aus allen Kunstsparten genügend Beispiele finden — nur bei der Filmkunst glaubt man oft eine Ausnahme machen zu können. Hier regierte bislang das Zufällige. Diese Spontanität zu überwinden und zu einer kontinuierlichen Beschäftigung mit den Problemen der Filmkunst zu kommen — war und ist ein Grundsatz unserer Arbeit. Da-

bei kann und muß die Filmkunst bewußt zur Beantwortung der uns zur Zeit bewegenden politisch-ideologischen Probleme eingesetzt werden. Dabei handelt es sich selbstverständlich nicht um platte Illustration. So verstanden, wird uns die Beschäftigung mit der Filmkunst in Tradition und Gegenwart helfen, das geistige Antlitz des sozialistischen Menschen zu prägen.

In der vorliegenden Antwort auf die an ihm geübte Kritik legt der FDJ-Filmclub Absicht sowie erfolgreiche Seiten seiner Arbeit dar. Die sich für die Arbeit dieses Filmclubs interessieren, möchten aber noch mehr wissen: Legt sich der FDJ-Filmclub bei der Auswahl seiner Streifen immer die Frage vor, welchen erzieherischen Einfluß sie für unsere Studenten haben? Wie bemüht sich der Club um eine politisch richtige und ausführliche Interpretation der Filme, damit sie die Besucher historisch einzuordnen und zu weiten verstehen? Welche Möglichkeiten gibt es noch für einen FDJ-Filmclub, mit dessen spezifischen Mitteln die Ideen unserer Kulturpolitik verwirklichen zu helfen? Für weitere Gedanken über die Arbeit des Filmclubs, geäußert von den Mitgliedern selbst, sowie Besuchern und UZ-Lesern hält die UZ ihre Spalten bereit.

In unserer Programmgestaltung streben wir stets die Einheit von politisch-ideologischer und ästhetischer Erziehung an. Einige Beispiele dafür:

Der FDJ-Filmclub hat seinem Publikum in den letzten vier Semestern alle erreichbaren Streifen deutscher Herkunft gezeigt, die der proletarischen Bewegung verpflichtet waren. Wir gingen dabei von der Erkenntnis aus, daß die Vermittlung der Anfänge sozialistischer Filmkunst vor 1945 ein Hauptanliegen eines Filmclubs sein muß. Wir machten damit — im Einklang mit den aktuellen Dokumenten über die Geschichte der Nation und der Arbeiterbewegung — die Herausbildung der sozialistischen deutschen Nationalkultur auch auf dem Gebiet der Filmkunst deutlich.

Die zweite Hauptlinie unseres Programmes war und wird sein die Aufführung der klassischen Werke der sowjetischen Filmkunst. Im letzten Semester brachten wir — bis auf „Iwan Grozny“ und das Mexiko-Fragment — sämtliche Filme Sergej Eisensteins: „Streik“, „Oktober“, „Panzerkreuzer Potemkin“, „Das Alte und das Neue“ und „Alexander Newski“. Es gibt außer dem Filmclub der Karl-Marx-Universität keinen Filmclub in der Republik,

der es gewagt hätte, alle diese zum Teil schwer zugänglichen Filme (fremdsprachliche Fassung, komplizierte Bildsprache des jungen Eisenstein usw.) zu zeigen. Wir taten dies, um bewußt zu machen, daß erstens die sozialistische Filmkunst inhaltlich und formal über eine stolze Tradition verfügt, und daß zweitens die sowjetische Kunst auch auf dem Gebiet der Filmkunst verpflichtende Maßstäbe gesetzt hat.

Unser Spielplan wurde abgerundet durch einige frühe DEFA-Filme, einen Zyklus „Verfilmte Weltliteratur“ (u. a. mit „Krieg und Frieden“, „Im Westen nichts Neues“, „Das siebte Kreuz“), verschiedene filmgeschichtlich wesentliche Streifen aus der Kinderzeit des deutschen Films (u. a. „Der Golem“, „Das Cabinet des Dr. Caligari“, den polnischen Film „Messer im Wasser“ und „Die Taube“ aus der CSSR. Unser ideologisches Gesamtanliegen war es, mit den für unsere Arbeit spezifischen Mitteln und Methoden an der Verwirklichung unserer kulturpolitischen Grundaufgabe mitzuwirken. Wir bemühten uns, durch überlegte Auswahl vornehmlich politisch wirksamer Streifen an der geistigen Formung des Menschen der sozialistischen Gesellschaft mitzuwirken, führten den Studenten die progressiven Traditionen der deutschen und sowjetischen Filmkunst vor Augen, zeigten ihnen die Wurzeln unserer sozialistischen Nationalkultur auf dem Gebiet der Filmkunst. Nicht zuletzt wollten wir ganz einfach das geistige Leben unserer Stadt und unserer Universität erweitern, unser Publikum im Brechtischen Sinne unterrichten.

Eine Schwäche in unserer Arbeit ist jedoch nicht zu übersehen. Wir widmeten bislang dem zeitgenössischen Filmschaffen noch zu wenig Aufmerksamkeit. Wir werden darüber ausführlich beraten. Es kam zwar nicht unsere Aufgabe sein, zeitgenössische Filme in gleicher Proportion wie klassische Filmwerke zu zeigen, doch werden wir im neuen Semester kontinuierlicher Diskussionen mit DEFA-Filmclubs führen. Filmgespräche über aktuelle Probleme der Filmkunst organisieren, einen „Film des Monats“ aus dem aktuellen Prozeß-Angebot benennen und ihn entsprechend propagieren, Filmseminare zu künstlerisch-ideologischen Fragen zu speziellen fachlichen Fragen veranstalten. Diese Gedanken sind durchaus auch ausbaufähig.

Wir wären unseren Besuchern und Lesern der UZ dankbar, würden sie uns durch Kritiken und Vorschläge (auch hinsichtlich der Filmauswahl) bei unserer Arbeit unterstützen.

FDJ-Filmclub der Karl-Marx-Universität

Gedichte in der kleinen Bar

Lyrikveranstaltung der FDJ-Studentenbühne

Trotz der Prüfungszeit hatten sich im Juli etwa 25 interessierte Gäste zu einer intimen Lyriklesung in der kleinen Bar des Studiokellers der Studentenbühne eingefunden.

Dieser Abend, der Initiative des Zirkels schreibender Studenten und des Genossen Zopeck (Institut für Philosophie), sowie der Bereitschaft der Studentenbühne zu verdanken, verdient durchaus gewürdigt zu werden. Er zeigte, daß die vielfältigen Möglichkeiten zur Beschäftigung mit Literatur und Kunst längst nicht ausgeschöpft sind und durch mannigfache kleinere Lehrveranstaltungen bereichert werden können. Erfreulich war die echte Bereitschaft von Autoren und Publikum zu fruchtbringender Auseinandersetzung, die im kleinen Kreise eben doch leichter in Gang kommt als vor großen Auditorien. Nach einleitenden Worten des Genossen Zopeck, die auf die Aufgaben und Perspektiven unserer Lyrik-Diskussion zwingend und konkret hinlenkten, lasen Matthias Löss, Eike Sturmhöfel und Jürgen Hauschild von der Studentenbühne die Gedichte von Salah Ali (Sudan), Peter Diezel, Adel Suleiman (Syrien), Volker Braun, Herbert Gert, Peter Jakobowitz, Jochen Reinert, Basil Stephan (Rumänien) und Helga Neubert.

Die Skala reichte von den ausgereiften Liebesgedichten Adel Suleimans über Jochen Reinerts interessanten Versuch „Deutsche Grubinschriften“ bis zu Volker Brauns ungebändigten Versen. Rainer Diezel fiel auf durch ernsthaftes Bemühen um dichterische Sprachzucht, unfertig freilich noch, z. B. in der Verarbeitung eines so bedeutsamen Themas wie der zwischenmenschlichen Beziehungen in seinem Gedicht „Der Vertrauensmann“. Peter Jakobowitz überraschte nach einigen von der Vielfalt der Metapher übermäßig überwucherten Gedichten mit „1944 an der Saale“, das eine starke Begabung zeigt und dem Autor den Weg weisen sollte zur weiteren Vervollkommnung.

Die Diskussion, erfreulich sachlich und kritisch zugleich, bewies, daß wir aus den kampfbereiten „Lyrik-Fragen“ herauskommen und zu systematisch-befordernder Beschäftigung mit Autor und Werk übergehen können. Im Gedankenaustausch wurde deutlich, daß alle Autoren in ihren Gedichten aus eigener Verarbeitung heraus um die Gestaltung der Fragen, die uns im subjektiv-begrenzten wie im gesellschaftlichen Bereich bewegen, ringen. Da war kaum eitle Selbstbespiegelung, wenig leeres Wortklingeln, da war kein langweiliges Sprach- und Gedankenklischee, sondern Originalität, die aus der ernsthaften dichterischen Auseinandersetzung entspringt. Freilich war das Niveau der Gedichte noch sehr unterschiedlich, aber es fiel auf, daß die Autoren durchaus schon eigene charakteristische Ausdrucksmittel entdeckt und verwendet

haben. Es fehlt nicht an Problemen und Fragen, mit denen man sich weiter beschäftigen kann. Die Diskussion zeigte z. B., daß die Gedichte von Volker Braun zu den gedankenreichsten, aber auch zu den problematischsten gehören. Genialartige Ideen wurden von Braun aufgegriffen, aber nicht konsequent vertieft und mit viel Unausgereiftem überlagert und gehen hin und wieder in einer überreichen mit Bildern beladenen Sprache unter. Strengere Ordnung in Gedanken würde hier sicher auch mehr Klarheit in den Ausdrucksmitteln nach sich ziehen.

In anderen Gedichten (z. B. bei Kerner, Diezel, Jakobowitz u. a.) ist oft die Einheit von subjektivem poetisch verarbeiteten Erlebnis und gesellschaftlichem Bezugsfeld noch nicht gelungen. Es treten Brüche auf, weil das Problem der Übermittlung der eigenen Gedanken nicht ein Allgemeininteressantes noch nicht völlig gelöst ist, die eigenen Gedanken noch nicht klar genug sind.

Hier aber wird die ganze Bedeutung solcher Lesungen („Arbeitsgemeinschaft“) sichtbar: Arbeit, die nicht nur zu tun ist, sondern die helfen, Maßstab für den Autor und Anregung zugleich zu sein. Solange wird im Herbst der Zirkel schreibender Studenten auf der Grundlage einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit der Studentenbühne diese Form der kulturrelevanten Massenarbeit wesentlich erweitern, wobei zu wünschen ist, daß die einschlägigen Fachinstitute der Universität, besonders deren FDJ-Leitungen, ihre bisherige Zurückhaltung aufgeben und ihre Studenten in den Dienst dieser so guten Sache stellen. Übrigens: Was steht eigentlich einer geschlossenen Publikation der besten Gedichte unserer schreibenden Studenten im Wege?

Peter Jakobowitz, Institut für Philosophie

1944 an der Saale

Sonntags in der grünen Aue, Spielten wir auf Flugzeugrumpfen. Unser Ruf stieg ins Blaue, Sah'n dort Riesenvögel schimmern.

Sahen bunte Schmetterlinge, Flügellos vom Himmel fallen, Und im dichten Halmgeschlinge, Käfer aufeinanderprallen.

Rings die Lauter: wilde Schlachten, Knaben, die die Angst verlichten, Immer frecher und verrohter.

Krochen in die Flugzeugrumpfen, Brauten uns ein Räuberzimmer.

Drunten schreckte uns ein Toter.

sport

HSG

weiter an der Spitze

Handball

In einem Spitzenspiel der Kreislige standen sich die Mannschaften von Rotation 1950 und die Studenten der Karl-Marx-Universität gegenüber. Nachdem das erste Spiel auf eigenem Platz mit 8:13 verlorengegangen war, fiel diesmal der Sieg mit 17:5 unerwartet hoch aus. Das Halbzeitergebnis von 5:4 zeigt jedoch, daß sich erst in der zweiten Spielhälfte die bessere Kondition (Schnelligkeit) und die gleichmäßige Besetzung (vor allem im Sturm) auszahlen. Am Vorkonntag hatte die HSG-Mannschaft ihre zweite Niederlage hinnehmen müssen gegen die Mannschaft von Lok Mitte II. Das Endergebnis

19500 DM

Die Karl-Marx-Universität hat insgesamt 19500 DM zur Eigenfinanzierung des IV. Deutschen Turn- und Sportfest beigetragen.

von 12:11 sagt nichts von der klaren spielerischen Überlegenheit besonders der Sturmreihe des Gegners aus. Trotz dieser Niederlage liegt die HSG neben Lok Mitte und der BSG Post an der Spitze der Tabelle. Wer von diesen drei Mannschaften das Rennen machen wird, läßt sich kaum voraussagen. Fest steht, daß die Studenten in allen noch ausstehenden Spielen (4 Spiele) mit hoher Konzentration, ganzer Kraft und viel Glück zu Werke gehen müssen, wenn die Kreismeisterschaft erzwingen werden soll. W. Binder

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 6 des Rates des Bezirkes Leipzig - Erscheint wöchentlich, - Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Bismarckstraße 25, Postfach 7071, Sekretariat Apparat 251. Druckerei: ID 18 100, Leipzig C 1, Peterstraße 18. - Bestellungen nimmt jedes Postamt Bankkonto 313 000 bei der Stadt- und Kreispostkasse Leipzig. - Druck: LVZ-Druckerei „Hermann“ Leipzig.

Universitätszeitung, Nr. 30, 1. 8. 1963, S. 6

Titelträger im Turnen

Dieses Jahr fanden erstmalig Bezirksstudentenmeisterschaften in verschiedenen Disziplinen statt.

Die Turner trafen am 29. Juni (Mannschaftskämpfe) und am 30. Juni (Einzel) in der DHfK zum Wettkampf an.

Unter der Leitung von Sportlehrer Berger nahm die Veranstaltung einen reibungslosen Verlauf. Leider fanden nur sehr wenig Studenten den Weg zum Wettkampfbort, um als Zuschauer diesen interessanten Auseinandersetzungen beizuwohnen.

Ergebnisse:

Leistungsklasse III - Mannschaftskampf Frauen:
1. DHfK 144,50 P., 2. Karl-Marx-Universität 139,85 P., 3. Fachschule für Pharmazie abgesagt.

Männer:
1. Karl-Marx-Universität 214,20 P., 2. DHfK 1 208,65 P., 3. Fachschule für Pharmazie 199,55 P.

Meisterklasse:
(4 Teilnehmer)

1. Marotzke, Karl 36,10 P., 2. Kunath, Gisela 35,00 P., Karsten, Erika 33,65 P. (sämtl. DHfK).

Leistungsklasse I: Frauen:
(2 Teilnehmerinnen)

1. Fina, Regine 35,80 P., 2. Kröber, Margit 34,25 P. (beide DHfK)

Männer:
(4 Teilnehmer)

1. Handge, Gerd 52,00 P., 2. Nügel, Reiner 51,50 P., 3. Eismann, Johannes 50,75 P. (alle DHfK)

Leistungsklasse II: Frauen:
(14 Teilnehmerinnen)

1. Prengel, Lore 36,55 P. (Uni), 2. Berger, Brigitte 35,65 P. (DHfK), 3. Bätz, Ursula 35,10 P. (Uni)

Männer:
(11 Teilnehmer)

1. Rabold, Manfred 54,10 P. (Ingenieurschule f. Schwermaschinenbau), 2. Wolf, Peter 53,90 P. (DHfK), 3. Amlong, Hans-J. 33,25 P. (Uni)

6 Meistertitel im Rudern

Bei der am 21. Juli durchgeführten Bezirksmeisterschaft im Rudern konnte unsere Sektion insgesamt sechs Meistertitel erringen und somit den Wanderpokal des BFA - Rudern für die beste Sektion bei den Meisterschaften mit nach Hause nehmen.

Es gewannen:

Einer für weibliche Jugend A: Eiko Zimmermann; Einer für Frauen: Karin Rodiger; Leichtgewichts-Einer: Wulf Zietlow; Leichtgewichts-Doppelzweier: Jürgen Werner, Wulf Zietlow; Doppelzweier für weibliche Jugend A: Monika Maskos, E. Zimmermann; Doppelvierer für männliche Jugend A: Rainer Adler, Lothar Winkler, Matthias Hager, Dieter Hentze, Wolfgang Ufholz.

Des weiteren wurden achtbare zweite Plätze belegt: Doppelvierer für weibliche Jugend A, Einer für Männer, Doppelzweier für männliche Jugend A, Achter (Männer).

Somit hat die Sektion ihren Plan bzw. ihre Zielstellung bei weitem erreicht und die Stellung - beste Sektion nach dem Sportklub - gehalten bzw. noch mehr gefestigt.

Bei den nun am 3./4. August stattfindenden Deutschen Meisterschaften und Nachwuchsbestenendkämpfen wird die Sektion alles daransetzen, die Universitäts würdig zu vertreten. Berechtigte Aussichten auf einen der vorderen Plätze hat zweifellos der Doppelvierer für männliche Jugend A, der auf den bisherigen Regatten sehr achtbare Erfolge erzielen konnte. Er konnte den TSC Berlin sowie zweimal die DHfK hinter sich lassen.

Schwarzmeerreise frei

Es sind noch folgende Fahrten mit dem FDGB-Urlauberschiff zu vergeben:

Schwarzmeerrundreise für eine weibliche Person in einer Zweitstübkabine vom 16. Oktober bis zum 26. Oktober 1963 für 1.125 DM; eine Zweitstübkabine vom 29. September bis zum 13. Oktober 1963 je Platz 1.705 DM. Rückfragen bitte an die UGL, Apparat 245, dienstags und freitags von 9-17 Uhr.